



NDR **RADIOPHILHARMONIE**

A3/2
FR 08.11.2019

Beethoven-Festival | Konzert 7

Andrew Manze Dirigent | **Martin Helmchen** Klavier

Manze on Beethoven

Sinfonie Nr. 4

Mit der „Eroica“ brach Beethoven mit allen musikalischen Konventionen. Der Beginn der Fünften ist der berühmteste Anfang einer Sinfonie überhaupt. Beethovens Vierte aber wird leicht übersehen und man fragt sich, warum? Möglicherweise fehlt es der Vierten an einem herausragenden Merkmal, wobei ich finde, dass alles an ihr besonders ist. Allein schon ihr mysteriöser Beginn inspirierte später viele Komponisten, etwa Brahms und Mahler. In diesen ersten Takten weiß man überhaupt nicht, in welcher Tonart man ist. Wie viele klassische Sinfonien handelt es sich hier um eine langsame Einleitung, aber wir wissen nicht, was Beethoven vorhat. Das verleiht der Vierten ihren Zauber. Er schrieb seine Sinfonie Nr. 4 für einen seiner Mäzene, und der liebte besonders die Zweite Sinfonie, eine gewissermaßen noch sehr klassische Sinfonie. Und so legt Beethoven die Vierte auch in einer klassischen Sprache und Struktur an, aber schon mit ihrem Beginn warnt er quasi: „Sei vorsichtig – die Welt ist nicht so, wie du sie erwartest!“ Der erste Satz entwickelt sich sehr lebendig, voller Dramatik und überraschenden Wendungen. Beethoven hat seine Freude an der Arbeit mit einfachsten musikalischen Mitteln. Er nutzt viele alte Techniken, aber er prüft und hinterfragt sie. Die ganze Sinfonie ist eine Untersuchung all dieser alten „Tricks“, die die klassischen Komponisten einsetzten. Am Ende möchte man sagen: „Danke, Beethoven, was für ein fantastisches Stück – warum kennen wir es nicht besser!“



ANDREW MANZE, Chefdirigent der NDR Radiophilharmonie

Beethoven- Festival

FESTIVAL 1
SO 20.10.2019
Sinfonie Nr. 3

FESTIVAL 2
MI 23.10.2019
Sinfonie Nr. 8 & Klavierkonzert Nr. 5

FESTIVAL 3
DO 24.10.2019
Sinfonie Nr. 1 & Sinfonie Nr. 5

FESTIVAL 4
FR 25.10.2019
Klavierkonzert Nr. 1 & Sinfonie Nr. 7

FESTIVAL 5
MI 06.11.2019
Sinfonie Nr. 2 & Klavierkonzert Nr. 3

FESTIVAL 6
DO 07.11.2019
Klavierkonzert Nr. 2 & Sinfonie Nr. 6

FESTIVAL 7
FR 08.11.2019
Sinfonie Nr. 4 & Klavierkonzert Nr. 4

FESTIVAL 8
SO 10.11.2019
Sinfonie Nr. 9



A3/2
SINFONIEKONZERT
FR 08.11.2019
20 UHR
HANNOVER
KUPPELSAAL

BEETHOVEN-FESTIVAL KONZERT 7

Andrew Manze Dirigent
Martin Helmchen Klavier

NDR Radiophilharmonie

Ludwig van Beethoven | 1770 - 1827
Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60 (1806)

- I. Adagio - Allegro vivace
 - II. Adagio
 - III. Allegro vivace
 - IV. Allegro ma non troppo
-

SPIELDAUER: CA. 37 MINUTEN

PAUSE

Ludwig van Beethoven

Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 58 (1805/06)

I. Allegro moderato

II. Andante con moto

III. Rondo. Vivace

SPIELDAUER: CA. 35 MINUTEN

Vor diesem Konzert:

18.45 UHR | LEIBNIZ SAAL

Carte blanche

Klavier-Rezital mit **Martin Helmchen**

(Die Konzertkarte berechtigt zu kostenfreiem
Eintritt – soweit noch Plätze vorhanden sind.)



MITGLIED WERDEN,
VORTEILE GENIESSEN!

NDRkultur

Das Konzert wird live auf NDR Kultur übertragen.
(Hannover: 98,7 MHz)

In Kürze

„Ich werde nie eine Symphonie komponieren! Du hast keinen Begriff davon, wie es unser einem zumute ist, wenn er immer so einen Riesen-Beethoven hinter sich marschieren hört“, schrieb Johannes Brahms an den Dirigenten Hermann Levi, bevor es ihm 1876 mit 43 Jahren dann doch gelang, seine Sinfonie Nr. 1 fertigzustellen. Für die Komponistengeneration nach Beethoven war dessen sinfonisches Schaffen zwar höchst inspirierend, setzte aber zugleich Maßstäbe, die bei etlichen von ihnen Schreibhemmungen auslösten und das eigene Komponieren von Sinfonien regelrecht zum Albtraum werden ließen. Unter allen Beethoven-Sinfonien ist die Vierte heute die am wenigsten prominente. Zu Beethovens Lebzeiten war sie sehr beliebt. Zwischen den beiden sinfonischen Charakterköpfen Nr. 3 „Eroica“ und Nr. 5 „Schicksalssinfonie“ wirkt die 1806 komponierte Sinfonie Nr. 4 vergleichsweise bescheiden oder, wie Robert Schumann es ausdrückte, als „eine griechisch schlanke Maid zwischen zwei Nordlandriesen“ – „griechisch“ in Hinblick auf ihre klassische und musterhaft vollkommene Form, „schlank“ in Hinblick auf die etwas geringstimmigere Besetzung. Für viele romantische Komponisten war die Vierte die wichtigste Sinfonie Beethovens. Gegen die Einzigartigkeit vor allem einer Dritten, Fünften oder Neunten ließ sich nicht ankommen, aber an die Sinfonie Nr. 4 ließ sich zumindest anknüpfen, zumal hier schon einiges als romantisch empfunden wurde. Hector Berlioz schrieb über die Vierte: „Hier verlässt Beethoven Ode und Elegie vollständig, um zu dem weniger erhabenen und weniger düsteren, aber vielleicht nicht weniger schwierigen Stile der zweiten Symphonie zurückzukehren. Der Charakter der Partitur ist im allgemeinen lebhaft, frisch, heiter oder von himmlischer Zartheit.“ Wie die Sinfonie Nr. 4 hat auch Beethovens Klavierkonzert Nr. 4 einen introvertiert-mysteriösen Beginn: Ganz allein, zart, wie improvisierend setzt der Pianist ein, bevor sich ein subtiler Dialog zwischen Orchester und Klavier entfaltet. Und wie die Vierte Sinfonie war bei den Romantikern das Klavierkonzert Nr. 4 besonders beliebt. Schumann hielt es für „Beethovens vielleicht größtes Klavierkonzert“. Der Pianist Martin Helmchen, exquisiter Interpret dieses Konzertes am heutigen Abend: „Beethovens Viertes Klavierkonzert ist eines seiner schönsten und ungewöhnlichsten Werke. Der Reichtum und die Nuanciertheit des Ausdrucks, das Geheimnis, das über allem schwebt, und ein zweiter Satz, der mit nichts davor und danach zu vergleichen ist.“



Andrew Manze

Chefdirigent der NDR Radiophilharmonie

Seit der Spielzeit 2014/15 ist Andrew Manze Chefdirigent der NDR Radiophilharmonie. Die Zusammenarbeit entwickelte sich schnell zu einer Erfolgsgeschichte, die national und international Aufsehen erregt. Manzes Dirigate in den Konzertreihen in Hannover und ganz Niedersachsen stoßen auf ebenso begeisterte Resonanz wie die mit dem Orchester produzierten CDs. Die Einspielung von Mendelssohns Sinfonien Nr. 1 und Nr. 3 wurde 2017 mit dem „Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik“ ausgezeichnet. Höchst erfolgreich sind auch die gemeinsamen Konzertreisen, z. B. 2016 nach China und Korea, bereits zwei Mal nach Salzburg oder jüngst – u. a. mit Werken Beethovens – nach London zu den BBC Proms. Darüber hinaus erhält Manze, der aus Beckenham/London stammt und vor seiner Dirigentenkarriere ein bedeutender Barockgeiger und Direktor der Academy of Ancient Music sowie Leiter von The English Concert war, Einladungen von Orchestern in der ganzen Welt. So hat er u. a. am Pult des Concertgebouw Orchestra, des Los Angeles Philharmonic, des Gewandhausorchesters Leipzig und des Boston Symphony Orchestra gastiert und ist Principal Guest Conductor des Royal Liverpool Philharmonic Orchestra. Diesen Sommer gab er sein vielbeachtetes Debüt bei den Salzburger Festspielen.



Martin Helmchen

Klavier

2011 gab Martin Helmchen sein Debüt bei der NDR Radiophilharmonie. Der 1982 in Berlin geborene Pianist gehört zu den bedeutendsten Pianisten der jüngeren Generation. Er studierte zunächst an der Berliner Musikhochschule „Hanns Eisler“, bevor er 2001 nach Hannover zum Studium bei Arie Vardi an die HMTMH kam. Heute konzertiert er weltweit mit renommierten Orchestern, darunter die Staatskapelle Dresden, das Orchestre de Paris, das Boston Symphony Orchestra sowie The Cleveland Orchestra. Im vergangenen August war er der Solist in den von Andris Nelsons geleiteten Konzerten zur Saisonöffnung des Gewandhausorchesters. Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn auch mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, mit dem er über mehrere Spielzeiten alle Klavierkonzerte Beethovens zur Aufführung bringt, am Dirigentenpult dabei: Andrew Manze. Einen besonderen Stellenwert hat für Helmchen die Kammermusik – eine Leidenschaft, für die ihm Boris Pergamenschikow die wesentlichen Impulse gab. Zu seinen Kammermusikpartnern gehören Juliane Banse, Marie-Elisabeth Hecker, Christian Tetzlaff und Antje Weithaas. Im Duo mit dem Geiger Frank Peter Zimmermann gestaltete Martin Helmchen verschiedene Beethovenabende bei den diesjährigen Sommerfestivals.



NDR Radiophilharmonie

Die NDR Radiophilharmonie, die 1950 als Orchester des Senders Hannover im damaligen NWDR gegründet wurde, genießt heute als eines der vielseitigsten Sinfonieorchester unserer Zeit internationales Renommee. Klassisch-romantische Sinfonik, Crossover und Konzerte für Kinder und Jugendliche gehören ebenso zu ihrem Programmportfolio wie Alte Musik und die großen Werke des Musiktheaters. Spitzenmusiker*innen der Klassikszene zählen zu den Gästen des Orchesters, darunter z. B. Martha Argerich, András Schiff, Anna Netrebko, Hilary Hahn, Anne-Sophie Mutter, Andris Nelsons oder Christoph Eschenbach. Und auch die großen Namen aus Pop, Rock und Jazz sind und waren zu Gast, u. a. Chet Baker, Al Jarreau, Max Mutzke und Brad Mehldau. Seit dem Start des NDR Klassik Open Air im Jahr 2014 prägt das Orchester diese aufsehenerregende kulturelle Großveranstaltung, die jeden Sommer eine Oper im hannoverschen Maschpark präsentiert und von Tausenden Zuhörer*innen vor Ort oder im Fernsehen und Radio begeistert mitverfolgt wird. Regelmäßig unternimmt die NDR Radiophilharmonie Tourneen. Gastkonzerte führten etwa in den Concertgebouw Amsterdam, den Wiener Musikverein, die Royal Albert Hall in London, die Suntory Hall in Tokio und in die Elbphilharmonie.

Beethoven entspannt

Die Sinfonie Nr. 4

Eigentlich bietet es sich ja so gar nicht an, Beethovens Komponieren mit etwas Organischem zu vergleichen – zu heterogen, unberechenbar, auch kopfgesteuert ist seine Musik. Doch in diesem Fall passt das Bild, die Parallele ist einfach augenfällig: Seine beiden am heutigen Abend aufgeführten Stücke, die Vierte Sinfonie und auch das Vierte Klavierkonzert, sind Werke des Ausatmens, der Entspannung, des Undramatischen. In den Sinfonien und Konzerten Nummer drei und fünf wird eingeatmet, die Muskeln kontrahieren, Anspannung überall. Dazwischen aber, mit Nummer 4, fließt die Musik hinaus, vergleichsweise unaufgeregt.

Das alte Burgtheater in Wien, in dem 1807 die erste öffentliche Aufführung von Beethovens Sinfonie Nr. 4 stattfand. Gemälde von August Gerasch (1822–1908).



Sie sei „eine griechisch schlanke Maid zwischen zwei Nordlandriesen“, meinte schon Robert Schumann über die Vierte Sinfonie, ein hübsches Geschöpf also zwischen den grimigen Charakterköpfen „Eroica“ und „Schicksalssinfonie“. Und das war überhaupt nicht despektierlich gemeint. Die Vierte als die Unscheinbare, als die im Schatten stehende, dieses Bild ist eines des 20. Jahrhunderts. Sowohl die Zeitgenossen Beethovens als auch die folgende Generation der Romantiker von Felix Mendelssohn Bartholdy bis Johannes Brahms schätzten das Werk überaus, ja es war ihr eigentlicher Favorit. Warum ausgerechnet die Vierte? Weil gerade die Komposi-

ten unmittelbar nach Beethoven erkannt hatten, dass dessen Solitär-Sinfonien wie die Neunte oder die Fünfte zwar großartige Werke darstellten, aber eben Sonderfälle waren, Einzelwerke als extreme Ergebnisse einer die Grenzen der Gattung sprengenden Entwicklung – da hätte man, so sah es zumindest Robert Schumann, kaum mit eigenen Werken anknüpfen können. Eher schon an die geradezu vorbildliche Vierte, die Schumann eben als „griechisch-schlank“ bezeichnet, griechisch im Sinne von klassisch oder mustergültig und schlank, weil sie im Vergleich zu den anderen Beethoven-Sinfonien zwar nicht unbedingt kürzer, aber doch geringstimmiger besetzt ist. Wenn ihr auch, wie der Musikwissenschaftler Paul Bekker einmal bemerkte, „die große Geste fehlt“ und der Tonfall generell gelöster ist als in Beethovens übrigen Sinfonien dieser Entstehungszeit, so enthält die unmittelbar nach dem Vierten Klavierkonzert fertiggestellte B-Dur-Sinfonie doch eine Reihe von Merkmalen, die geradezu typisch sind für Beethovens gesamtes sinfonisches Schaffen. Der dritte Satz zum Beispiel ist durch seinen launigen burlesken Charakter und ein rasches Tempo geprägt – und trägt damit eher die Züge eines Scherzos, wie es in den späteren Sinfonien typisch werden sollte. Auch die für Beethoven so charakteristische rhythmische Eigenwilligkeit findet sich hier. Gleich zu Beginn wird ein Zweierhythmus vorgetäuscht, der den Satz regelrecht stolpernd beginnen lässt, bevor er sich im eigentlich „richtigen“ Dreiertakt einfindet. Ein Ausbund an Schlichtheit ist der Einstieg in den langsamen Adagio-Satz: Eine Tonleiter, eine feine rhythmische Umspielung dazu – derart entspannt ist Beethoven selten zu erleben.

Als eine der spannendsten Passagen der gesamten Sinfonie erweist sich im ersten Satz der Übergang von der ausgedehnten langsamen Einleitung zum Allegro-vivace-Teil. Nachdem sich die Streicher in der Einleitung durch die verschiedensten Tonarten getastet haben, sich fast schon verrannt zu haben scheinen, wird auf einmal mit F-Dur der Dominant-Ausweg zur Haupttonart gefunden und in immer wuchtigeren, nachdrücklichen und energischeren Anläufen das erste Thema geradezu zementiert. Das harmonische Tasten und Suchen, das bewusste Irritieren mit Trugschlüssen mag an Haydns späte Sinfonien erinnern. Der Tonfall dazu allerdings ist ganz und gar Beethoven.

Sein „vielleicht größtes Klavierkonzert“

Beethovens Viertes Klavierkonzert

Auch hier: Die Komponisten der Romantik von Schumann über Mendelssohn bis Chopin sangen Loblieder ausgerechnet auf das Vierte Klavierkonzert, denn es hat im Zentrum als zweiten Satz das „groß-geheimnisvolle Adagio“ (so Schumann, eigentlich ist es ein Andante), das so frei in der Machart ist wie kein anderer Beethoven-Konzertsatz – so kurz (72 Takte!) und dicht, so

schwebend, im idealen Sinne romantisch. Im Orchester spielen nur die Streicher, es scheint, als wollten sie einen Diskurs diktieren mit ihren scharfen Punktierungen. Doch das Klavier geht nicht darauf ein, es zieht sein stilles, in sich gekehrtes Singen durch, und vermag damit den energischen Streicherapparat nach und nach zu zähmen. Schon früh im 19. Jahrhundert wurde ein Bild aus der Mythologie dafür gefunden. Wahrscheinlich geht es nicht auf Beethoven selbst zurück, ist aber ein durch und durch stimmiges: Das Soloklavier steht für Orpheus, der mit seinem Gesang die Mächte der Unterwelt zu befrieden vermochte. Unbeeindruckt vom Wüten der Furien – hier die dunklen, schroffen Streicher – spinnt der Held seinen zu Herzen gehenden Gesang fort, alleine mit lyrischen Mitteln gewinnt er die Oberhand über das Harte und Abweisende. Sein Lied wird immer konzentrierter, die Ablehnung immer einsilbiger, bis der Widerstand zusammenbricht. Die Streicher ermatten im Pianissimo. Ohne Unterbrechung geht dieses einer Opernszene gleichende Andante con moto über in ein völlig unbeschwertes Rondo-Finale.

Beethoven mit einer Lyra in der Hand, im Hintergrund der Tempel des Apoll. Gemälde von Willibrord Joseph Mähler, um 1804.



Die Orpheus-Sage bekommt hier also ein lieto fine, ein Happy End, ganz anders als im originalen Mythos. Dass ein Solokonzert im Unbestimmten, Unbrillanten enden kann, sollte erst eine Errungenschaft des 20. Jahrhunderts werden. Selbst ein Ludwig van Beethoven folgte der Konvention, nach der spätestens im Finale der Solist ein Virtuose zu sein hatte.

Der Verbund aus den Sätzen zwei und drei bildet in diesem G-Dur-Klavierkonzert das Gegenstück zum auslandenden Kopfsatz. Und der beginnt völlig anders als jemals ein Klavierkonzert begonnen hat: Nicht mit einem Orchestertutti, sondern mit flächigen Klavierakkorden, die sich eher zögerlich in Bewegung setzen, „piano dolce“ sind sie laut Anweisung zu spielen, also alles andere als auftrumpfend massiv. Keine Form erkennbar, kein Motiv, frei und quasi ziellos – als werfe der Orpheus-Satz bereits seine Schatten voraus. Es sei, urteilte die Allgemeine Musikalische Zeitung über dieses Klavierkonzert, das „wunderbarste, eigentümlichste, künstlichste und schwierigste von allen [...], die Beethoven geschrieben hat“. Eigentümlich und geradezu unnatürlich muss den Hörern damals in der Tat die gänzlich neue Balance zwischen Solo und Tutti vorgekommen sein. Hier gibt es kein „Concertare“, kein Wettstreiten mehr, hier fließen die Kräfte ineinander. Es ist ein Konzert im Geist der Sinfonie, wie es später von den Romantikern zum Ideal erklärt wurde. Aus der früheren Dominanz des Solisten wird im G-Dur-Konzert nicht nur ein Miteinander auf Augenhöhe, sondern ein konzertantes Verschmelzen. Für Robert Schumann war es ein Vorbild, herausgehoben aus der Konkurrenz der Schwesterwerke. Opus 58, sagte er, sei nichts weniger als „Beethovens vielleicht größtes Klavierkonzert“.

„Beethoven hat den Rahmen dessen gesprengt, was Musik vom Menschsein und dem Leben abbilden kann. Das Vierte Klavierkonzert ist eines seiner schönsten und ungewöhnlichsten Werke. Der Reichtum und die Nuanciertheit des Ausdrucks, das Geheimnis, das über allem schwebt, und ein zweiter Satz, der mit nichts davor und danach zu vergleichen ist – eines der größten Werke der Wiener Klassik.“

Martin Helmchen

Wir sind deins. **ARD** ¹



20.—26.01.2020 **DAS
BEETHOVEN
EXPERIMENT**
ES GEHT SCHON JETZT LOS!

Ab Oktober 2019 mitverfolgen,
wie junge Menschen Beethoven entdecken.

[ndr.de/beethovenscouts](https://www.ndr.de/beethovenscouts)

BR[®]

hr[®]

mdr[®]

NDR[®]

radiobremen[®]

rbb[®]

SWR[®]

SR[®]

WDR[®]

Konzertvorschau

Das nächste Konzert im Rahmen des
Beethoven-Festivals:

FESTIVAL 8

SO 10.11.2019

18 UHR

HANNOVER | KUPPELSAAL

Andrew Manze Dirigent

Valentina Farcas Sopran

Eva Vogel Alt

Thomas Mohr Tenor

Markus Eiche Bass

Friederike Westerhaus und

Andrew Manze Moderation

NDR Radiophilharmonie

NDR Chor

WDR Rundfunkchor Köln

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125

Das nächste Konzert in der Reihe
Sinfoniekonzerte A:

4. SINFONIEKONZERT A

DO 16.01.2020 | FR 17.01.2020

20 UHR

NDR | GROSSER SENDESAAL

Lionel Bringuier Dirigent

Christina Landshamer Sopran

NDR Radiophilharmonie

EuropaChorAkademie

Francis Poulenc

Stabat Mater

für Sopran, Chor und Orchester FP 148

Camille Saint-Saëns

Sinfonie Nr. 3 c-Moll op. 78 „Orgelsinfonie“

19 UHR | NDR | GR. SENDESAAL

[Das Gelbe Sofa](#)

Moderation: Friederike Westerhaus

(NDR Kultur)

Das nächste Mal am 16. und 17. Januar

zu Gast: die Sopranistin Christina Landshamer

(Eintritt frei)

Karten erhalten Sie beim NDR Ticketshop

und bei den üblichen Vorverkaufskassen.

ndr.de/radiophilharmonie

